

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Bringsohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen Vierteljährlich 1.00 Mk. incl. Postgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6046.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Erpedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 56.

Donnerstag, den 7. März 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung über Abhaltung der Kontrolversammlungen.

Zur Theilnahme an den diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen werden berufen:

- die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,
- die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten,
- die sämtlichen Mannschaften der Reserve (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresklassen 1882 bis 1886),
- die Mannschaften der Land- beziehungsweise See-Wehr I. Aufgebots mit Ausschluß derjenigen Wehrleute, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1883 in den aktiven Dienst eingetreten sind,
- die sämtlichen Mannschaften der Ersatzreserve (geübte und nicht geübte).

Die zeitig Ganzinvaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garnisondienstfähigen haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen.

Dieselben werden für den

Stadtkreis Wiesbaden

in oberen Hofe der Infanterie-Kaserne hieselbst, Schwalbacherstraße 18, abgehalten und haben die Kontrollpflichtigen in nachstehender Reihenfolge zu erscheinen:

Am Montag, den 1. April 1895, Vormittags 3 Uhr: die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1882.

Am Montag, den 1. April 1895, Nachmittags 2 Uhr: die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1883.

Am Dienstag, den 2. April 1895, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1884.

Am Dienstag, den 2. April 1895, Nachmittags 2 Uhr: die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1885.

Am Mittwoch, den 3. April 1895, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklasse 1886.

Am Mittwoch, den 3. April 1895, Nachmittags 2 Uhr: die Mannschaften der Land- und Seewehr und Reserve der Jahresklasse 1887 sowie der Reserve der Jägerklasse A aus den Jahresklassen 1882 bis 1886.

Am Donnerstag, den 4. April 1895, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1888.

Am Donnerstag, den 4. April 1895, Nachmittags 2 Uhr: die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1889.

Am Freitag, den 5. April 1895, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1890.

Am Freitag, den 5. April 1895, Nachmittags 2 Uhr: die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1891.

Am Samstag, den 6. April 1895, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1892, 1893 und 1894, die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

Am Samstag, den 6. April 1895, Nachmittags 2 Uhr: die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886.

Am Montag, den 8. April 1895, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1887.

Am Montag, den 8. April 1895, Nachmittags 2 Uhr: die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1888.

Am Dienstag, den 9. April 1895, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklasse 1889.

Am Dienstag, den 9. April 1895, Nachmittags 2 Uhr: die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1890 und 1891.

Am Mittwoch, den 10. April 1895, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Ersatzreserve der Jahresklassen 1892, 1893 und 1894.

Auf dem Deckel jedes Militär- oder Ersatzreservepasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

- 1) daß eine besondere Beordnung der Kontrollpflichtigen mittelst schriftlichen Befehls nicht erfolgt, sondern gegenwärtige öffentliche Aufforderung der Beordnung gleich zu erachten ist.
- 2) Daß diejenigen, welche der Berufung zur Kontrollversammlung keine Folge leisten, gemäß Ziffer 14 der Paßbestimmungen bestraft werden.

Wer jedoch durch Krankheit oder sonstige besonders dringliche Verhältnisse am persönlichen Erscheinen verhindert ist, hat begründetes Befreiungsgesuch, durch die Ortspolizeibehörde beglaubigt, dem Hauptmeldeamt hier baldigst einzureichen, worauf ihm nach Einholung der Genehmigung des Bezirks-Kommandos Bescheid zugeht.

- 3) Daß Mannschaften, welche zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen sich strafbar machen.
- 4) Daß das Mitbringen von Schirmen und Stöcken auf den Kontrollplatz verboten ist.

Die Militärpässe sind mitzubringen.
Wiesbaden, den 25. Februar 1895.

Königliches Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 26. Februar 1895.

Der Magistrat.

In Vertr.: Heß.

Bekanntmachung.

Die am 21. Februar d. Js. in den Walddistricten Geisberg und Eichgarten abgehaltene Holzversteigerung ist durch Magistratsbeschuß vom 28. v. Mts. genehmigt worden, wovon die Steigerer hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Der Tag der Ueberweisung des Holzes zur Abfuhr wird noch näher bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 4. März 1895.

Der Magistrat.

In Vertr.: Körner.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Donnerstag, den 7. März d. Js., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rehrichthagerplatz im District Kleinfeldchen 21 Häusen (je zu 30 Karren) Hausrecht öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 2. März 1895.

548

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau. Verdingung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten respective Lieferungen für das Stadtbauamt in der Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 sollen vergeben werden, nämlich:

1. Ausführung der Asphaltierungsarbeiten in den städtischen Straßen,
2. Lieferung von Sand und Kies für die Straßenbauverwaltung.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 8. März 1895, Vormittags für Nr. 1 auf 10 Uhr, und für Nr. 2 auf 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Rathhause, Zimmer Nr. 41, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichlichen Angebote post-

frei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Verdingungsansätze in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 1. März 1895.

545

Der Ober-Ingenieur: Richter.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von:
100,000 gewöhnl. Backsteinen (Ring-Ofenbrand),
100,000 Normal-Blendsteinen (Klinker hartgebrannt),
30,000 " Keilsteinen } Maschinen-
25,000 " Schachtformsteinen } steine.
20,000 " Klinkersteinen (glashart gebrannt),
zu den städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahre 1895/96 soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Mittwoch, den 13. März 1895, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau, Zimmer Nr. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichlichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus; daselbst können auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen bzw. gegen Einsendung von Mk. 1.50 abschriftlich bezogen werden.

Wiesbaden, den 28. Februar 1895.

543

Der Obergeringenieur: Briz.

Stadtbauamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an eisernen Schiebern, Schachtdeckeln, Straßensinkkasten, Röhren etc. für das Rechnungsjahr 1895/96 soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Donnerstag, den 21. März, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau, Zimmer No. 57, anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichlichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen und die zugehörigen Zeichnungen liegen während der Vormittagsdienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus; es können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 28. Februar 1895.

544

Der Obergeringenieur: Briz.

Bekanntmachung.

Für den Curfonds und andere städtische Fonds sind 153,600 Mk. ganz oder getheilt auf erste Hypothek gegen doppelte gerichtliche Sicherheit und 4% Zinsen auszuleihen. Bewerber wollen sich im Rathhause, Zimmer 23, melden.

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.

(Turnverein.)

Die Mannschaften der Saugsprigen- und Retter-Abtheilung 4 werden auf Samstag, den 9. März cr., Abends 9 Uhr, zu der statutenmäßigen Hauptversammlung in das Vereinslokal, Hellmündstr. 33, eingeladen.

Wiesbaden, den 6. März 1895.

552

Der Branddirector: Scheurer.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden. Kengasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 3 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen

10% Zinsen (von Mt. 3 monatlich 2 1/2 Pfg.) gibt und daß die Taxatoren von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 6. März 1895.

Geboren: Am 28. Februar dem Briefträger Wilhelm Spieß e. S. N. Karl Ludwig Emil. — Am 1. März, dem Badirer-Geheulsen Adam Haber e. S. N. Wilhelm Johann Curt. — Am 2. März, dem Tapezierer Albert West e. S. N. Luise. — Am 3. März, dem Oberlehrer Dr. phil. Heinrich Thoma e. S. N. Hermann Heinrich. — Am 28. Februar dem Kellermeister August Pfeiffer e. S. N. Marie Susanne. — Am 28. Februar dem Hausdiener Heinrich Wanger e. S. N. Elisabeth Auguste Johanneette Luise Lina.

Aufgehoben: Der Müllergehilfe August Jäger zu Bleidenstadt, mit Elisabeth Paulhaber hier. — Der Glasergehilfe Johann Heinrich Bauer hier, mit Luise Müller hier. — Der Spenglergehilfe Philipp Konrad Wilhelm Maurer hier, mit Christiane Dorothee, genannt Johanna Beeres hier. — Der Fuhrmann Josef Heinrich Geb hier, mit Elise Karoline, geb. Babb hier, vorher zu Hadamar.

Verheiratet: Am 5. März, der Hausdiener Karl Edwig Heyer hier, mit Ottilie Güth hier. Gestorben: Am 5. März, Katharine, geb. Petry, Ehefrau des Lehrers a. D. Gustav Jung, alt 42 J. 11 M. — Am 5. März, Margarethe Johanna Maria, Tochter des verstorbenen Schmieds Wilhelm Sauerborn, alt 10 J. 13 T. — Am 5. März, der Landesbank-Buchhalter Karl Friedrich Bette, alt 51 J. 7 M. 15 T. — Am 5. März, Paulskar Heinrich, Sohn des Schlossergehilfen Johannes Rath, alt 10 M. 1 T. — Am 5. März, der verwitwete Barbier Jakob Göbel, alt 42 J. 5 T. — Am 6. März, Johann Philipp Heinrich, Sohn des Tagelöhners Johann Sand, alt 1 J. 4 M. 6 T.

Königliches Standesamt.



Donnerstag, den 7. März 1895, Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

- Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.
1. Ouverture zu „Der Schiffbruch der Medusa“ Reissiger.
 2. Maurische Fantasie Kücken.
 3. Curhausklänge, Polka M. Jeschke.
 4. Arie a. „Das Nachtlager i. Granada“ Kreutzer.
- Violine-Solo: Herr Concertm. Schotte.
Posaunen-Solo: Herr Frz. Richter.
5. Bonheur perdu, Walzer Gillet.
 6. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
 7. Abendmusik (Streichquartett) O. Dorn.
 8. Fantasie a. „Der flieg. Holländer“ Wagner.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

- Direction: Concertmeister W. Seibert.
1. Der kleine Postillon, Marsch Muth.
 2. Ouverture pastorale Kalliwoda.
 3. Chor und Arie aus „Die Königin für einen Tag“ Adam.
 4. Schatz-Walzer a. „Der Zigeunerbaron“ Joh. Strauss.
 5. Elegie Moniuszko.
 6. Ouverture zu „Zampa“ Herold.
 7. Musikalische Reise durch Europa, Potpourri Conradi.
 8. Die Jagd nach dem Glück, Galop Eilenberg.

Curhaus zu Wiesbaden. Freitag, den 8. März 1895, Abends 8 Uhr: Extra-Symphonie-Concert

des städtischen Cur-Orchesters, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- PROGRAMM.
1. Vierte Symphonie, E-moll Brahms.
 2. Concert in D-moll für Violine mit Orchester Wieniawski.
 3. a) Irrlichtertanz aus „La damnée“ Berlioz.
 - b) Sylphentanz (nation de Faust)
 4. Meeresstille u. glückliche Fahrt, Concert-Ouverture Mendelssohn.

Eintrittspreise: Nummerirter Platz: 1 Mk.; nichtnummerirter Platz: 50 Pfg. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss vom 6. März 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Westphal	Görlitz
Kniekenberg	Frankfurt	Wien
Hübisch	Charlottenburg	Modern
Adolay	Frankfurt	Marcuse, Rent. m. Gemahlin u. Bed.
Sudbring	Bremen	Niederwalluf
Hilf, Geh.	Justizrath Limburg	Fraenkel, Baumeister m. Frau u. Nichte
Lieban	Dresden	Berlin
Niebak	Berlin	
Hesse	Hedderheim	Zwei Böcke.
Roeg	Amsterdam	Clauss, Frau
		Köttschenbroda
		Clauss, Fr.

Dietonmühle.	Haagen	Weisses Ross.
Prentzel, Stud. jur.	Frankfurt	Herber, Amtsrichter Frankfurt v. Bauer, Lt.
Erbsprinz.	Biberach	Potsdam
Weiss, Kfm.	Frankfurt	Hotel Schweinsberg.
Glückler, Kfm.	Biberach	Cassel
Grüner Wald.		Eykoff, Kfm.
Preiss, Kfm.	Zwickau	Wagner, Techn.
Linsonmayer, Kfm.	Hannover	Boblingen
Kemper, Kfm.	Elberfeld	Rabus, Kfm.
Sondermann, Kfm.	Otberghausen	Würzburg
Runde, Kfm.	Bremen	Bielefeld
Wolf, Kfm.	Ulm	
Andenried, Kfm.	Coblenz	
Kellner, Kfm.	Bamberg	
Weyl, Kfm.	Marienber	
Magerstädt, Kfm.	Berlin	
Eckhardt, Kfm.	Köln	

Hotel National.	Berlin	Tannus-Hotel.	Wien
Heinemann, Kfm.	Berlin	Krix, Ing.	Haag
Hohendahl, Kfm.	Essen	de Wool, Hptm.	
Nonnenhof.		van der Hucht u. Frau	
Eckerle, Kfm.	Offenburg	Scheveningen	
v. Konarsky	Darmstadt	Hotel Victoria.	
Sieben, Bürgermeister		Baron Fürstenberg	Lindia
Gilles, Kfm.	Zornheim	Dr. Oncken, Professor Giessen	
Rompel, Kfm.	Sobornheim	Schwed, Kfm.	Budapest
Köhl, Kfm.	Frankfurt	Hotel Vogel.	
Wunn	Hamburg	Manger, Pfarrer Steinfischbach	Berlin
Küchler, Fbkt.	Erfurt	Zarinzanski, Kfm.	Berlin
Freitag, Kfm.	Nordhausen	Brecht, Stiftdame	Hannover
Wolff, „	Köln	Sachs, Frau	
Kahn, „	Mannheim	Koenig, Fbkt.	Magdeburg
Frenzel, Ing.	Frankfurt	Stenhal, Kfm.	Mannheim
		Wärz, „	Elberfeld
		Reuchlin, Reg.-Baumeister	Halle

Hotel du Nord.	Görs	Hotel Weiss.	Frankfurt
Schmalz, Rent.	Bamberg	Krauss, Kfm.	Hannau
Schäfer, Kfm.	Worms	Frensch, Ing. u. Frau	Selbach, Kataster-Controllleur
Zur guten Quelle.		Selbach, „	Herborn
Friedhofer, Schweizer	Gronau		
Finke, Kfm.	Worms		
Quisiana.			
Freiherr v. Münchhausen u. F.	Bockstadt		
Barchowitz v. Josephi u. Fam.	London		
Rhein-Hotel.	Berlin		
Mayer, Secretär	Nürnberg		
Mahla, Kfm.	Nürnberg		
Ritters Hotel Garni u. Pension.	Reinndorf		
Müller			
Hotel Ross.			
Mr. u. Mrs. Mackintosh	Schottland		
Graf von Limburg Stirum	Baden-Baden		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, wird das dem Wilhelm Hofmann III von hier zustehende, an der Ecke der Adelheid- und Nicolass-straße dahier zwischen Lina und Mathilde Schäfer einerseits und Wilhelm Linnenkohl andererseits belegene Immobilienbesitzthum, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit vierstöckigem Giebel und Hofraum, 85,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 20, Haus Marktstraße 2/4 hier selbst, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 17. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. April d. Js., Vormittags 11 Uhr, wird die dem Carl Hess von hier und Genossen zustehende, in der Karlstraße dahier belegene Hofraithe, früher Eigenthum des Ladirers August Zumeau dahier, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit zweistöckigem Hinterhaus, einem zweistöckigen Nebenhaus mit zweistöckigem Hinterhaus, neben Philipp Zerbe Wwe. und Georg Fischer, 95,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer No. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 27. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. März cr., Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 2 Kleiderschränke, 2 Regulatoren, 1 Garnitur Polstermöbel, 2 vollst. Betten, 1 Teppich, ein Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Kommode öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 6. März 1895.

Schleibt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 7. März d. Js., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13 dahier: 1 Kasten-, 1 Bücher-, 1 Kleider- und 1 Eisschrank, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 1 Consolesch., zwei Ausziehtische, 3 Spiegel, 2 Kommoden u. dgl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 6. März 1895.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Heute Donnerstag von Vormittags 8 Uhr ab wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch einer Kuh zu 40 Pfg. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Meischändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. März l. Js., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Versteigerungslokal Neugasse 6 verschiedene gepfändete Mobilien und eine Drehbank öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Wiesbaden, den 6. März 1895.

5120* Creelins, Vollziehungsbeamter.

Nichtamtliche Anzeigen.

Fernsprech-Anschluss: 331. Wilhelmstrasse 12.

Nathan Hess (Abtheilung für Installation)

empfehlte sich zu Uebernahme von Installationsanlagen für Gas und Wasser, sowie sämtlicher Reparaturen zu mässigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Dr. Auer'sches Gasglühlicht sowie alle dazu gehörigen Artikel zu Originalpreisen.

Grosses Lager von Beleuchtungskörpern aller Art.

2518

Instandhaltung von Gas- u. Wasserleitungen gegen einmalige jährliche Prämie.

Krieger- und Militär-Verein.

Samstag, den 9. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr.

General-Versammlung im Vereinslokal „zum Deutschen Hof.“

- Tagesordnung:
- 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
 - 2) Wahl dreier Delegirten für die Delegirten-Versammlung am 17. März cr.
 - 3) Vereins-Angelegenheiten.
- Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

2701 Der Vorstand.

Kranken- und Sterbekasse der Schlosser u. Gen. verw. Berufe.

(E. S. No. 2.)

Samstag, den 9. März 1895,

findet die statutenmäßige

General-Versammlung

Abds. 8 1/2 Uhr, im Locale z. „Andrea Hof“, Schwalbacherstr. 63, statt.

- Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
 2. Rechnungsablage des Kassiers.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 5. Auszahlungswahl.
 6. Sonstige Angelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

2719 Der Vorstand.

Zu verkaufen zu billigen Preisen: 2709

20 Stück gebrachte eiserne Säulen,

meistens vierkant und schwer, zum Theil verzierte, in verschiedenen Längen von ca. 2,10 bis 3,75 Mtr. bei

G. Schöller in Wiesbaden, Dogheimerstraße 25.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren innigst geliebten Sohn, Bruder und Cousin

August

nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden in ein besseres Jenseits zu rufen.

Um fides Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Stauch, geb. Dauben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Philippsbergstraße 37, aus statt.

2717

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 56.

Donnerstag, den 7. März 1895.

X. Jahrgang.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
für den Monat frei in's Haus geliefert.

Das Arbeitsprogramm des Staatsraths.

* Wiesbaden, 6. März.

In kommender Woche wird der preussische Staatsrath zur Erörterung der agrarischen Fragen zusammen treten. Ohne Zweifel wird das interessante Berathungen geben, und man darf auf die Beschlüsse, welche dort gefaßt werden, gespannt sein. Freilich ist der Staatsrath eine Körperschaft, die in dem Rahmen eines konstitutionellen Staates selten ist, und für die zwischen der Volksvertretung und dem verantwortlichen Ministerium eigentlich kein Raum mehr ist. Ihr fehlt eine gesetzlich umgrenzte Autorität, und ihre Beschlüsse haben nur die Bedeutung, welche die Regierung ihnen jeweilig beizulegen für gut findet. Aber sie bleibt doch eine Versammlung hervorragender Sachverständiger, deren Auswahl allerdings die Regierung nach ihrem Ermessen vornimmt. Uebrigens ist nunmehr auch die Streitfrage, ob Fürst Bismarck noch Mitglied des Staatsraths sei, dahin entschieden worden, daß er diese Eigenschaft allerdings noch besitzt und demgemäß auch zu der Sitzung eingeladen worden ist, dieser Einladung jedoch aus Gesundheitsrücksichten keine Folge leistet.

Unter den Gegenständen, welche den Staatsrath beschäftigen sollen, stehen an erster Stelle die „Maßnahmen zur Hebung der Preise landwirtschaftlicher Produkte“. In dieser Rubrik finden alle die Vorschläge Platz, welche zur unmittelbaren Abhilfe der Nothlage der Landwirtschaft gemacht worden sind, vom Antrag des Grafen Kanitz angefangen bis zu dem Ganig'schen Projekt staatlicher Mülereietriebe. Daneben sollen dann auch die Sonderverhältnisse der Zucker- und Brennerei-Industrie diskutiert werden; in welchem Sinne, kann schon nach der Fassung der Frage nicht zweifelhaft sein. Denn es wird überhaupt nicht mehr gefragt, ob, sondern nur noch, welche Maßregeln zur Bekämpfung des Krisis in der

Zuckerindustrie und zur Verbesserung der Lage des Brennereigewerbes zu ergreifen sind.

Wenn sich auch auf diese Fragen, die zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehen, die allgemeine Aufmerksamkeit naturgemäß konzentriert, so fehlt es doch nicht an weiteren Gegenständen in dem aufgestellten Arbeitsprogramm, welche von kaum minder großer Bedeutung sind. Den zweiten Platz auf der Tagesordnung nimmt die Währungsfrage ein. Hier ist die Regierung in der Fragestellung weit vorsichtiger gewesen; aus der Fassung der Fragen ist nichts zu entnehmen, was man von dem Staatsrath etwa zu hören erwartet. Freilich werden Manche schon darin, daß man überhaupt fragt, ob gegenwärtig zur Hebung und Befestigung des Silberwerths Maßregeln zu ergreifen seien, ein Zugeständnis an die agrarischen Forderungen erblicken.

Des Weiteren soll berathen werden über Maßnahmen zur Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Erleichterung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Diese Reformen sollen im Wesentlichen auf dem Gebiete der Tarifpolitik liegen, sich aber nicht nur auf eine den Wünschen der Landwirtschaft entsprechende Herabsetzung der Eisenbahntarife beschränken, sondern auch eine einheitliche Regelung der auf den Wasserstraßen zu erhebenden Gebühren mit umfassen. Dem zumal in den östlichen Provinzen fühlbaren Mangel an ländlichen Arbeitern soll durch eine Seßhaftmachung der Arbeiterbevölkerung in der Form der Bildung kleiner Rentengutsstellen entgegengetreten werden.

Mit größerer Ausführlichkeit wird schließlich in dem Programm die Reform des Creditwesens behandelt, und es wäre eine wirkliche „That“, wenn hier der Staatsrath zu praktisch verwertbaren Vorschlägen gelangen könnte. Ob der Immobiliencredit zu Gunsten des Personalkredits eine Einschränkung zu erfahren, und in welcher Weise dies zu geschehen hätte, welche sonstigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Creditwesens ergriffen werden sollen, ob die bestehenden Institute für den Grundcredit den berechtigten Ansprüchen genügen, oder in welcher Hinsicht sie der Ergänzung durch neue Einrichtungen bedürfen. — Das Alles sind hochwichtige Fragen, deren sachgemäße Beantwortung einer künftigen Ueberschuldung des Grundbesitzes vorbeugen und der bereits vorhandenen Ueberschuldung wenigstens insoweit abhelfen kann, als dies ohne Verletzung wohlverordneter Rechte überhaupt möglich ist.

Dafür, daß es dem Staatsrath an Arbeit nicht fehlt, ist also gesorgt. Wenn die Erörterungen über Getreidemonopol und Währungsfrage auch interessanter für die

Öffentlichkeit zu werden versprechen, so dürften die Ergebnisse der Berathung über die anderen Programmpunkte, die der Politik ferner liegen, doch aller Voraussicht nach von unmittelbarem praktischen Nutzen sein. Was dann aber die Regierung mit den Beschlüssen des Staatsraths anfängt, das wird freilich wesentlich davon abhängen, wie dieselben ausfallen und wie sie mit den Absichten der Regierung übereinstimmen.

Politische Uebersicht.

An die Rekruten

hat der Kaiser bei der gestrigen Vereidigung in Wilhelms-hafen eine längere Ansprache gerichtet. Die Rekrutenvereidigung, an welcher auch Staatssekretär Hollmann theilnahm, fand im Exercierguppen statt. Der Kaiser stand auf einem mit Flaggen und Laub geschmückten Podium und sagte etwa folgendes:

„Ihr seid hierher gekommen, den Eid der Treue zu leisten. Es war eine alte Sitte unserer Vorfahren und galt als heilige Pflicht, den Eid treu zu erfüllen. So wie ich als Kaiser und Herrscher mein ganzes Thun und Trachten für das Vaterland hingebe, habt Ihr die Verpflichtung, Euer ganzes Leben für mich hinzugeben, denn Ihr habt den Schwur als Christen geleistet; christlich ist zu Euch durch beide Diener Gottes gesprochen. Ihr erblickt in der Kriegsfahne den Adler, das vornehmste Thier der Welt. Muthig erhebt er sich hoch in die Luft, bis unter die Strahlen der Gottes-sonne, er kennt keine Furcht und Gefahr. So muß auch Euer Sinnen und Trachten sein. Ihr kommt jetzt in die Zeit, wo im Ernst des Dienstes Anforderungen, die an Euch gestellt werden, Euch schwer fallen, wo manche Stunde kommt, wo Ihr Eurer Aufgabe nicht gewachsen zu sein glaubt. Dann denkt wieder, daß Ihr Christen seid, denkt an Eure Eltern, als Eure Mutter Euch das Vaterunser gelehrt. Unsere Marine ist äußerlich zwar klein, aber was uns stärker macht, wie andere Marinen, ist die Disziplin, der unbedingte Gehorsam gegen die Vorgesetzten. So wird unsere Marine gedeihen und groß werden in der Friedensarbeit zum Nutzen und Wohle des Vaterlandes und im Kriege so wir zu Gott hoffen wollen, um den Feind zu vernichten. Seid wie die alten Brandenburger!“

Der Herzog von Cumberland.

Die Aufsehen erregenden Nachrichten, welche in den letzten Tagen über den Herzog von Cumberland in Bezug auf Kaiser Wilhelm durch die Blätter gingen, werden heute von best informirter Seite bestätigt. Kaiser Wilhelm hat in Wien am Sarge des Erzherzogs Albrecht dem Herzog von Cumberland die Hand gereicht und später mit ihm eine längere Unterredung gehabt.

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen.

73. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

XXXVI.

Das alte Jahr nahte seinem Ende. Nizza stand auf der Höhe seiner Winteraison. Fremde kamen und gingen. Elegante Wagen hielten vor den Villen des Jardin public.

In einer der schönst gelegenen hatte sich Baron Gersdorf mit Frau und Tochter einlogirt. Baronin Josefine war sehr freigebig gewesen. Ihr „theurer Alfred“ besaß Diener, Pferde und ein elegantes Coupée. Baron Alfred würde sich hier außerordentlich wohlgeföhlt haben, wenn seine Gattin ihm nicht Monaco mit seinen grünen Tischen aufs Strengste untersagt hätte — die grünen Tische und Champagner.

„Mein theurer Alfred, Champagner könnte Dich tödten,“ hatte sie liebenswürdig gesagt. „Dein Tod aber würde mir das Herz brechen. Deshalb halte ich es für nöthig, daß Du ohne Champagner existirst.“

Madame hatte ihren „theuren Alfred“ so gut gezogen, daß er zwar im Stillen über seine Ketten wüthete, sich ihnen aber doch stets unterwarf.

Etwa acht Tage nach dem Gersdorf's kam Armin in Nizza an und nahm in der Rue drolle Wohnung. Den größten Theil des Tages verbrachte er in jener traulichen Villa in dem Jardin public und die Gut-herzigkeit der Baronin Josefine ließ die Liebenden häufig allein.

Erna hatte ihre Trauerkleider abgelegt. In ihren hellen, farbigen Gewändern erschien sie noch viel reizender, sah man noch viel mehr, welche unendliche Glück aus den großen Augensternen leuchtete, um den lieblichen, kleinen Mund spielte.

Die Beiden ritten häufig mit einander aus — Armin auf einem feurigen Braunen, Erna auf einem schneeigen Schimmel, den Baronin Josefine für sie gekauft.

„Welch' herrlich blauer Himmel!“ rief Erna begeistert, als sie eines Tages wieder die „Promenade des Anglais“ entlang ritten. „Bemerkst Du es nicht? Du siehst so nachdenklich aus.“

„Gewiß, Geliebte. Aber, um die Wahrheit zu sagen, meine Gedanken waren soeben weit fort — in Hohenstein. Ach, wenn wir doch erst dort wären, das Schloß ist so schön!“

„Ich weiß es,“ entgegnete Erna mit einem leisen Seufzer.

Armin wußte, woran sie dachte. Er lenkte seinen Braunen blickter an ihren Schimmel heran und faßte ihre Hand.

„Wir werden dort so glücklich sein, daß jede Erinnerung verwischt wird,“ flüsterte er.

„Ist sie dort begraben?“ fragte Erna sanft.

„Ja, — das arme Geschöpf!“

„Ich freue mich, daß Du so von ihr sprichst,“ sagte Erna, seine Hand warm drückend. „Ich würde Dich nicht so innig lieben können, wenn ich dächte, Du hegstest noch häßliche Gefühle gegen sie. Sie liebte Dich doch, Armin.“

„Ich glaube nicht,“ erwiderte er achselzuckend. „Vielleicht schwärmte sie für mich, für meinen Rang, meinen Titel. Wirkliche Liebe ist auf soliden Grund gebaut.“

„Leben ihre Verwandten noch dort?“

„Nein. Sie wollten schon lange nach Pommern! Ich gab ihnen zwanzigtausend Mark, bald nachdem ich Majoratsherr wurde. Darnach zogen sie weg.“

„Das war häßlich von Dir, Armin.“

„Nur gerecht, Erna. Ich mußte an ihnen ein Unrecht gut machen, daß sie durch einen Hohenstein zu

erleiden gehabt. Ella hatte eine Schwester, ihr zum Verwechseln ähnlich. Als Franz, etwa anderthalb Jahre bevor ich das Majorat erbte, einmal Hohenstein besuchte, verliebte er sich in diese Schwester. Unter dem Versprechen, sie zu heirathen, entführte er sie. Aber er hielt sein Versprechen nicht. Als sie sich getraut sah, verließ sie ihn, denn sie war von Natur kein leichtsinniges Geschöpf. Später heirathete sie einen Andern, einen ehrlichen, einfachen Burschen. Jetzt ist er todt — der Arme. Wo Bella sich aufhält, weiß ich nicht. Sie war plötzlich verschwunden.“

„Wie traurig, wie traurig!“ murmelte Erna.

„Mein Onkel verbot Franz, je wieder nach Hohenstein zu kommen. Er ahnte nicht, daß er zwei Jahre darnach als Majoratsherr dort wirtschaften würde.“

„Wie erbärmlich von Franz!“ rief Erna. „Er hat Hohenstein entweiht. Wie kannst Du ihm nur jene That verzeihen?“

„Er bereut sie von Herzen, Erna. Er liebt Bella wirklich. In letzter Zeit hat er verschiedentlich nach ihr geforscht und wenn er sie findet, will er sie noch jetzt heirathen. Ich habe ihm für diesen Fall eine Rente zugesagt.“

„Du lieber Armin!“

„Ich denke, unser Glück wird umso reiner und ungetrübt sein, wenn ich versuche, ein altes Unrecht gut zu machen, meine Erna. Auch empfinde ich es als eine Pflicht gegen die arme Ella. Sie war ihrer Zwillingsschwester sehr zugethan.“

Armin liebte es, das süße, junge Geschöpf an seiner Seite „meine Erna“ zu nennen. Welche Höllenqualen hatte er erduldet — damals als sie noch eines Anderen Erna war! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die Sortimente meiner neuen Frühjahrs-Stoffe

sind bereits vollständig und zeichnen sich dieselben, trotz Feinheit der Farben und Gewebe, durch besondere Preiswürdigkeit aus.

==== Muster und Modebilder stehen zu Diensten. ====

J. Bacharach,
4 Webergasse 4. 4 Webergasse 4.

Sei — bleibe — werde
gesund!



gefehllich geschäft.
Zu beziehen nur durch
Henschel & Co., Serrest
3800 Dresden-Sachsen.

Umzüge
übernimmt unter Garantie per
Federrolle bei billiger Berechn.
Scheurer,
Blücherstraße 18, St. 2. St. rechts.

Angusta-Victoria-Bad u. Hôtel Kaiserhof Wiesbaden.

Eröffnung am 14. März, Nachmittags.

Der Preistarif der Bäder etc. wird noch bekannt gegeben.

Die Direction.

Wurstwaren-Specialitäten:
Braunsch. Leberw. p. Pfd. 1.10 | Thüring. Cervelatw. p. Pfd. 1.30
Westphäl. " " -75 | Sülze " " -80
Metw. " " 1.- | Braunsch. Rothw. " " -90
en gros und en detail 12 Faulbrunnenstraße 12.
S. Deutsch.

Braunkohlen-Briquetts
100 Stüd 75 Pfg., 1000 Stüd 7 Mark.
2957 **M. Kramer, Feldstr. 18.**



Samstag, den 9. März
1895, Abends 9 Uhr:

Gesellige
Zusammenkunft

im Vereinslocale, verbunden mit Ueberreichung der
Diplome an die jüngsten Ehrenmitglieder, Herren **W e b e r**
und **Heidecker**. — Lieberbücher nicht vergessen.
2702 **Der Vorstand.**

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung
von Trunksucht. **M. Falkenberg,**
Berlin, Steinmetzstraße 29. 3891b

Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich unter heutigem Tage mein hiesiges Zweiggeschäft an Herrn **L. Posner** dahier
abgetreten habe, welcher dasselbe unter der Firma

A. Brettheimer Nachf.

weiterführen wird. Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich meinem Nachfolger das gleiche Wohlwollen zu bewahren
und zeichne

Hochachtungsvoll

A. Brettheimer.

Auf vorstehende Mittheilung höflichst bezugnehmend, bitte ich, das Vertrauen, dessen sich mein Vorgänger während ca. 20 Jahren in so
reichem Maße hier zu erfreuen hatte, auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Der Anfertigung nach Maß, unter Leitung bewährter Zuschneider in meinen hierzu neu eingerichteten
Ateliers werde ich ein Hauptaugenmerk widmen und ein sehr umfangreiches

Stofflager

in- und ausländischer Neuheiten

unterhalten.

Meine Abtheilung fertiger Herren- und Knaben-Garderobe wird stets
eine reiche Auswahl in den besten, elegantesten und neuesten Genres bieten.

Mein Prinzip ist: streng reelle Bedienung bei billigsten, festen Preisen.

Zur bevorstehenden Saison mich gleichzeitig bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

A. Brettheimer Nachf.,

Wilhelmstr. 2, Ecke Rheinstr.

Bez.-Fernsprecher 192.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 56.

Donnerstag, den 7. März 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfg. monatlich
wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Jedermann frei ins Haus

gebracht.

Seine Briefe.

Von Alfred Savoret.

Nachdruck verboten.

Er saß vor seinem mächtigen Schreibtisch und durchstöberte sein Archiv an Papieren und Briefschaften. Man zwingt sich bei einer so feillichen Gelegenheit, wie es eine Uebersiedlung ist, zu einem bißchen Ordnungsliebe, man entfernt aus den Mappen die reichhaltige Sammlung von Unnützigem, die sich im Laufe der Zeit gebildet hat. Wieviel Uebersüssiges bewahrt man doch nicht, einer momentanen Laune folgend, von einer galanten Stimmung beeinflusst, die einer Nichtigkeit ein längeres Daseinsrecht verleiht. Wie viele Documente erhalten ihr Plätzchen in den Mappen, lediglich aus Nachlässigkeit und — warum sollen wir uns gegenüber nicht aufrichtig sein — aus Gedankenlosigkeit.

„Wohlthätig ist des Feuers Macht“, meinte er classisch und er gedachte die Segnungen der Flammen heute bis auf die Reize seines Schreibpultes auszustreuen. Er öffnete das Schubfach, welchem die Ehre zu Theil geworden war, die an ihn adressirten Correspondenzen zu beherbergen. Verrätherische Parfums aller Arten dufteten ihm entgegen und erweckten Erinnerungen bunten Charactere in ihm. Blondgelockte Häupter, verschleierte Märchenaugen, schlauke, weiße Hände und schmale, schnüßige Lippen verwirrten ihn für einige Augenblicke. Hier, bei diesen verschnörkelten Buchstaben, die einen tiefen Eindruck in die mangelhafte Schulbildung der Schreiberin gestatteten, fiel ihm ein schüchternes erleses Rendezvous ein, bei jenen lithographisch vollkommenen Schriftzügen trat eine schwarze Untreue in sein Gedächtniß und aus einem sorgsam gebundenen Päckchen von Episteln sprach ein seltsamer Traum noch einmal zu ihm. Er drohte fast ein Opfer plötzlich eintretender Melancholie zu werden. Er bedauerte, daß so viel Glück schon seiner Vergangenheit angehöre, daß er hier Schätze begegnete,

die er längst gehoben. Doch bald wies er diese sentimentale Anwandlung von sich und stöberte weiter in seinen Memoiren. Er unterhielt sich nicht mehr mit seinen Reliquien, er widmete ihnen fortan nur eine gewisse stolze Ueberlegenheit.

Da öffnete er nun ein anderes Fach. Friedlich nebeneinander lag hier eine Menge von Briefen, die er selbst geschrieben und sodann, von seiner Vernunft geleitet, nicht abgesandt hatte. Es machte ihm Spaß, diese Correspondenzen gründlich zu lesen. Der Spaß verwandelte sich sogar in aufrichtige Freude; ein wahres Triumphgefühl bemächtigte sich seiner.

Er konnte ein helles Lachen nicht unterdrücken bei einem Villet-bour, das er gerade las. Die Jüge waren verblaßt, doch um so heller leuchtete ihm seine, nun Gott sei Dank, verjährte Thorheit entgegen. Wie nüchtern und banal erschien ihm dies Briefchen, das ihm seiner Zeit sein Herz „dittirte“ hatte. Wie lachte doch jetzt der Kopf das Herz aus. Und welch ein Glück es doch war, daß er diese anmutig-beschränkten Zeilen nicht abgeschickt. In Bertha, an die das Villet-bour gerichtet war, glaubte er damals das sogenannte „Ideal“ gefunden zu haben. Er lernte sie in dem Salon ihres Vaters kennen und ein Augenblick genügte, um ihn so wahnsinnig verliebt zu machen, als es immerhin üblich ist. Im Innern verglich er sie mit allen Göttinnen des Alterthums, die er sich noch vom Gymnasium her gemerkt hatte. Ihre schüchternen Blicke, die so viel verschweigen konnten, entzückten ihn, ihre Esenwangen, die vom Purpuroth der Liebe noch unberührt waren, fesselten ihn und der Rest begeisterte ihn zu zahllosen Sonetten, welche eine genaue Kenntniß von Seine's gesammelten Viedern heimtückisch verrathen. Er fühlte sich verpflichtet, von ihr zu träumen, er widmete ihr seine schlaflosen Bureaustunden. Und eines Tages hielt er einen Monolog. Sie wissen Alles. Die unmittelbare Folge dieses dramatischen Selbstgesprächs war ein Brief an ihren Vater. Natürlich hielt er darin um ihre Hand an. Was sollte er auch ihrem Vater Anderes schreiben!

Am nächsten Morgen lag das Schreiben noch da, die verirrte Vernunft war theilweise wieder in seinen Kopf zurückgekehrt und so — wurde es nicht aufgegeben. Er mußte nun den Zufall seiner fähleren Denkart preisen, denn dieser nicht abgesandte Brief bedeutete ein Glück für ihn. Wie das schon bei Idealen selbst aus besten Familien vorzukommen pflegt, war auch Fräulein Bertha, von der Nähe besessen, ein verzogenes, launenhaftes Mädchen, das danach aussah, für ihre Capricen einen verantwortlichen Redakteur zu finden. Fritz kam rasch zur Erkenntniß, daß ihm dies praktische, moderne Schöpfkind ein zweifelhaftes, kostspieliges Paradies bereitet hätte.

Der unterbliebene Brief war also seine Rettung gewesen.

Er kramte frohen Herzens weiter und durchflog folgende Zeilen:

„Gnädige Frau! Gestern habe ich meinen letzten Rest Selbstbeherrschung verloren. Ich stehe ganz in Ihrem Banne. Haben Sie die Güte und lassen Sie mich aus. Ich kann es Ihnen nicht wehren. Mein ganzes Herz gehört Ihnen, thun Sie damit, was Sie wollen. Schenken Sie mir nur einen Blick, einen zärtlichen Blick, in dem ich lesen darf, und ich will glücklich sein. Ich habe Ihr Wesen erkannt, wir ergänzen uns in echter Seelenharmonie. Vergessen Sie, daß Sie ein Stückchen Ihres Lebenspfades mit dem Unrechten gegangen: auch das Herz kann irren. Ich habe Ihnen so viel zu sagen, was dies kleine Papier nicht zu tragen vermag, darf ich in Ihre geliebten Arme eilen? Ich will Sie schützen vor der kleinsten Sorge mit starker Hand und mächtigem Geiste. Nur um Eines bitte ich Sie, glauben Sie, vertrauen Sie mir. Es grüßt Sie tausendmal

Ihr wahlverwandter

Fritz.

Grenzenloses Behagen zog in seine Seele, als er diese Zeilen mit überspannter Leidenschaft überflog. „Diese Epistel würde ja einem Briefsteller für unerlaubt Liebende zu höchstem Schmutz gereichen“, murmelte er befriedigt.

Er erinnerte sich, daß er damals ihrer köstlichen Schönheit zum Opfer gefallen war. Wenn er diese Zeilen der Post übergeben hätte, ein ewiger Groll gegen dieses unschuldige Institut wäre der Lohn für die Beförderung derselben gewesen. Denn Martha gehörte nicht zu der bekannten Sorte unverständlicher Frauen, wie er es sich und ihr einzureden versucht hatte, sondern zu den verständigen, und nachdem sie bereits ein wenig zu altern begann, schlug sie, in weiser Berechnung, Capital aus jeder unüberlegten Galanterie. Stolz zeigte sie diese Beweise ihrer Vollkommenheit dem Gatten, um in dessen Augen werthvoller zu erscheinen und ihre Anhänglichkeit in's rechte Licht zu rücken. Es gibt Gatten, deren Eitelkeit diese Nahrung braucht, und schöne Frauen verstehen es, sie zu befriedigen. Für Fritz wäre jedoch diese Liebe, schwarz auf weiß, auch zu einem Hindernisse in seiner Carrière geworden, denn Frau Martha's Gatte avancirte zu seinem Vorgesetzten. Was verdankt man nicht Alles einem nicht aufgegebenen Briefe!

Er schritt fort in seiner lehrreichen Lecture und fand noch reichlich Gelegenheit, sich herzlich zu freuen. Für andere ist es in der Regel ein schmerzliches Gefühl, Einsicht zu halten, Fritz aber unterhielt sich, ohne Bewußtseinsbisse mit seinen vergilbten Erinnerungen. Als er sein Vernichtungswerk beendet, machte er sich in aller

Neues aus aller Welt.

— Das muß ziehen! In der Versammlung des Bundes der Landwirthe im Reenpalast in Berlin wurde, wie man uns schreibt, auch das Thema „Presse“ ausführlich behandelt. Vor Allem wurden Maßregeln berathen, wie dem Organ des Bundes der „Deutschen Tageszeitung“ auf die Beine zu helfen sei. Ein Herr Major von Voß referirte darüber in der Versammlung unter stürmischer Heiterkeit der Lausende von Landwirthen und der auf der Gallerie sich befindlichen Damen ungefähr mit folgenden Worten: „Wenn Sie sich verloben, zeigen Sie es in der „Tages-Zeitung“ an, wenn Sie heirathen desgleichen und wenn nach 12 Monaten ein kräftiger Junge kommt, so zeigen Sie es wieder in der „Deutschen Tageszeitung“ an.“ (Bravo und große Heiterkeit).

— Recht paradiesische Zustände scheinen noch in dem etwa 2 Meilen von Schwelbein entfernten Dorfe K. zu herrschen; friedlich leben dort noch Mensch und Vieh zusammen. Dort kam neulich ein Beamter zu einem Kolonisten, um Aufträge zu erledigen. Da bemerkte er, wie sich fortwährend die Bettdecke bewegte, und er vernahm auch leises Gequiecke aus der Ecke. Auf sein Befragen, was das sei, ob vielleicht ein Kind frant wäre, erhielt er zur Antwort: „Ach, das sind uns Fälen (Ferkel), in Stall ist so voll, und darum herum wie bei Dinger im Beu (Bett) bröcht, das sei uns nicht verfreire.“ Plötzlich drang aus der „Hölle“ hinterm Ofen ein Grunzen hervor. „Was ist denn das?“ „Das ist uns Sög (Sau), bei hett sich „verfängt“, un nu herum wie i' in die Stuw, bett sei werre beter is.“

— Eine lustige Anekdote erzählt der Pariser „Gaulois“ über Henri Mürger, den bekannten Dichter der „Sodas de la vie de bohème“, dessen Standbild demnächst im Garten des Luxembourg enthüllt werden wird. Mürger war ein Stammgast des von den jungen Literaten viel besuchten Restaurants Dinocan in der Rue Broda. Dinocan, ein sehr jovialer Mann, zog eines Tages den Sänger der „Musette“ und „Nini“ bei Seite und sagte ihm: „Mein lieber Mürger, ich begnüge mich nicht damit, Deine Bücher zu lesen; ich lese auch häufig die meinigigen nach. Weißt Du, was ich heute Morraen darin gelesen hab?“ — „Dann kann ich beim

besten Willen nicht wissen“, antwortete Mürger. — „Das glaube ich wohl. Höre denn also: ich habe da entdeckt, daß Du mir 357 Diners schuldest! Wann gedenkst Du mir die zu bezahlen?“ — „Wenn Deine Kartoffeln zu Trüffeln geworden sein werden“, entgegnete Mürger mit dem größten Gleichmuth.

— „Wie ein Anführer in Arizona seine Eigenthumsrechte wahr.“ Unter dieser Ueberschrift bringt die „New-Yorker Staatszeitung“ vom 9. Februar folgendes amerikanische Kulturbildchen: Solomonsville, 30. Januar. Der Anführer P. Sullivan hat seine vermeintlichen Grundbesitzrechte gegenüber einer Eisenbahngesellschaft in folgender origineller Weise gewahrt. Er beansprucht einen Landkomplex als sein Eigenthum, über welchen hin die Gila Valley, Globe und Northern-Bahn im letzten Sommer ein Geleise geführt hat, ohne vorher um Erlaubniß zu fragen. Am vorigen Sonntag errichtete nun Sullivan mitten auf dem Geleise der Bahn ein Fachwerkhäus, welches er mit einem Drahtzaun umgab, und brachte seine Familie nach dem Hause. Der nächste Bahnzug mußte vor dem Hause Halt machen! Als der auf dem Zuge befindliche Bahnpräsident Wm. Garland ausstieg und den Versuch machte den Drahtzaun zu entfernen, legte Sullivan eine geladene Schrotflinte auf ihn an und drohte zu schießen, wenn Garland seine Hände an den Zaun legen sollte. Garland beherzigte die Warnung, der Zug mußte umkehren und die Bahn erwirkte einen Verhaftungsbefehl gegen Sullivan. Dieser hält jedoch das Geleise noch immer blockirt. Der Distriktsanwalt Jones hat erklärt, er werde das Hinderniß entfernen und alle Personen, welche Widerstand leisten, verhaften lassen. — Solomonsville, 31. Januar. Der streitbare P. Sullivan hat den Kampf keineswegs eingestellt. Der Distriktsanwalt Jones fuhr auf einem Train nach der Stelle, wo das Haus stand und ließ dieses durch Bahnbedienstete von dem Geleise weg schaffen. Man glaubte, damit werde die Sache ihr Beenden haben, doch kam es anders. Gestern Vormittag erschien Sullivan hier vor Richter Parks, um sich auf die Anklage zu verantworten, Hindernisse auf das Bahngeleise platziert zu haben, ein Vergehen, auf welches die Gesetze von Arizona eine schwere Strafe setzen. Sullivan bat um Zurückstellung des Falles bis zum nächsten Freitag, was auch gewährt wurde. Als nun gestern der Bahnzug an dem ansehnlichen Besitzthum Sullivan's angekommen war, stand

auf dem Geleise abermals das Rahmenwerk eines Hauses, an welchem zehn bis zwanzig Mann arbeiteten. Sullivan war persönlich zugegen und verbot Jedermann unter nicht mißzuverstehenden Drohungen, das Haus zu berühren.

— Ein japanisches Siegesdenkmal. Wie die in Yokohama veröffentlichte „Eastern World“ berichtet, geht eine Anzahl von japanischen Patrioten in Tokio mit dem Gedanken um, dort zur Erinnerung an den Sieg Japans über China einen eisernen Thurm im Stil Eiffel's zu errichten. Er soll 1000 Fuß hoch werden. In dem untersten Stockwerk beabsichtigt man die verschiedenen Landeserzeugnisse auszustellen; die Halle wird 7000 Personen fassen können. In den oberen Stockwerken gedenkt man die Bildnisse der Japaner, die ihrem Vaterlande hervorragende Dienste geleistet haben, anzubringen. Die Kosten des Baues dieses Thurmes, für den bereits mehrere Pläne von europäischen Eisen-gießereien eingelaufen sind, sollen sich auf etwa 350,000 Dollars belaufen, eine Summe, die aufzubringen zur Zeit nicht schwer fallen dürfte.

— Ein tomischer Kauz ist vor wenigen Tagen im 73. Lebensjahre in Vienne gestorben. Seit seinem 17. Jahre hatte er genau Buch geführt über seine Ausgaben, die sich hauptsächlich auf Cigarren und Toilettegegenstände bezogen. Aus diesen Aufzeichnungen geht folgendes hervor: Im Verlaufe von 56 Jahren hat er 85 Fosen und 74 Rude und Westen getragen, wofür er im Ganzen 40 000 Franken vorausgab hatte. Er besaß 208 Hemden und 306 Auf-satztragen im Werthe von 1500 Franken. Seine Fahrten im Omnibus oder in der Tramway — eine Wagen hat er nie benutzt — kamen ihm auf 1040 Franken zu stehen. Eine Zeit lang war der Sonderling auch Biertrinker, und zwar trank er während 15 Jahren 28 786 Glas Bier. Der Verstorbene war ein starker Cigarrenraucher; seine diesbezüglichen Aufzeichnungen berichten, daß er im Ganzen 628 713 Cigarren, also 11 217 im Jahresdurchschnitt geraucht habe; hiervon hat er 43 639 geschenkt bekommen, die übrigen bezahlte er aus eigener Tasche mit 62 500 Franken, das ist ungefähr 10 Centimes für das Stück. Die Strumpfstatistik zeigt, daß er während seines langen Lebens bloß 62 Paar Socken verbraucht hatte, jedes Paar allerdings zu 18 Franken 75 Centimes. Immerhin besteht zwischen der Zahl der Cigarren und der der Socken ein überraschendes Mißverhältniß.

Errichtung einer Milchkur-Anstalt.

Die Unterzeichneten, Besitzer und Leiter der Frankfurter Milchkuranstalt, haben hier in Wiesbaden eine

Zweig-Anstalt

errichtet und den Betrieb eröffnet. Es stehen auf dem „Marienhof“, Schiersteinerstraße, Original-Schweizerkühe, welche nur mit Schweizerheu, Weizenmehl und Weizenfelle gefüttert werden. Der Wagen der Anstalt fährt täglich zweimal durch die Stadt und nimmt der Kutscher Bestellungen entgegen. Ebenso können solche bei Herrn C. Gärtner, Kirchgasse 21, abgegeben werden.

Im Uebrigen verweisen wir auf unsere noch besonders zur Versendung gelangenden ausführlichen Prospekte, welche auch an obiger Adresse zu haben sind

Wiesbadener Milchkur-Anstalt.

Gebr. Jansen & Georg Lyding.

2358

Zum Bären

6 Bärenstraße 6.

Empfehle vorzügl. Wein, Mittagstisch, gute Küche, Bier in Flaschen.

2468

Achtungsvoll Th. Dietz.

Unfehlbare Rettung gegen Kahlköpfigkeit!

Die Medicamente hierzu sind nur in der Apotheke auf Anweisung von mir zu erhalten. Man lasse sich nicht irre führen durch markt-schreierische Inserate, worin Mittel nur von Händlern angeboten werden, welche eher schädlich, als nützlich wirken. Sprechstunden: 10-12 und 3-7 Uhr.

Paul Wielisch,
Specialität

für Haut-, Haar- u. Bart-Pflege, kleine Burgstrasse 12. Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, entfernt sofort nach dem Gebrauch die Haare von gewünschter Stelle 1 Mt.

Haarfärbemittel färbt sofort in der gewünschten Naturfarbe. Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Ohne Konkurrenz.

Gummi-Waaren

en gros & detail, feinste Waare, stets auf Lager.

12. kleine Burgstrasse 12.



Zucht- u. Legehühner versendet am besten und billigsten

M. Becker,

Geflügelhof 39506

Weidenau-Sieg.

Preisliste und zahlreiche Anerkennungen umsonst.

Ich kann und darf nicht versäumen, Ihnen meinen Dank für die mir gesandten 5 Hühner auszusprechen. Sie haben mich großartig bedient. Bis heute, vom 28. October an, habe ich 125 Stück Eier erhalten. Ich habe Sie schon mehrfach empfohlen und haben darauf auch Bestellungen erhalten. Bei Bedarf in Hühnern werde ich mich stets an Sie wenden. Frdl. Gruß E. Anding. Serborn, 3. December 1894.

Visitkarten, Gratulationskarten, Einladungskarten, Verlobungskarten

u. s. w. u. s. w.

werden rasch und zu mässigsten Preisen angefertigt in der Buchdruckerei von

Carl Schnegelberger & Co.,
26 Marktstrasse 26.

Am 15. März 1895 und folgende Tage

Ziehung der

V. Münsterbau-Geld-Lotterie zu Freiburg in Baden.

3234 Baar-Gewinne:

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg i. Baden zahlbar.

Original-Loose à 3 M., 11 Loose für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Backgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden. 3881

MAGGI'S

Suppenwürze ebenso Maggi's Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei:

Peter Quint, am Markt.

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Siebhühnchen zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze. 39876

Für Gartenbesitzer

zur gefl. Kenntniss, daß ich mich hier als Landschaftsgärtner niedergelassen habe und empfehle mich zum Anlegen und Unterhalten von Obst- und Biergärten, Beschneiden von Rosen und Formobst etc.

Durch langjährige Thätigkeit als Obergärtner in den Baum-schulen der Herren H. Weber u. Co., Wiesbaden, und E. W. Wiehsh, Dresden, stehen beste Zeugnisse zu Diensten.

Gefl. Aufträge nehme jetzt schon entgegen
J. Widmann, Landschaftsgärtner, Hermannstr. 17, 1. Stod.

5007* **!!! Achtung !!!**

Jedem Schweinebesitzer rathe ich einen Versuch zu machen mit dem von vielen landwirthschaftlichen Autoritäten empfohlenen

Schweine-Mast- und Ferkelpulver der Löwen-Apotheke zu Kirchheimbolanden.

Niederlage bei **Th. Schilp,** Drogerie in Erbenheim. 3804

Odor

5 Pfg. Cigarre, hochfeine Qual. empfiehlt
Carl Henk, gr. Burgstr. 17.

Postkistchen, Carton u. Frachtkisten

in all. Größen billig zu verkauf.

26 Marktstr. 26, Schreibwarenhandlung.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

schöne Teppiche, Bruchterem-plate à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mt. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portieren. Pracht-Katalog gratis. 3886

Sophastoff-Reste!

Entzückende Neuheiten von 3 1/2 bis 14 Meter in Nips, Granit, Gobelin u. Plüsch, spottbillig. Muster franco. Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre.** Berlin S., Oranienstr. 158. Größtes Teppich-Haus Berlins.



Langgasse 7.

Langgasse 7.

Ausverkauf

Der Rest der vom

2602

Fleischmann'schen Uhrenlager

herrührenden Waaren wird nun, da der Laden in kurzer Zeit geräumt sein muss, zu jedem Preise abgegeben.

Chem. Waschanstalt von Adolf Thöle Webergasse 45. 9064

Lieferungszeit 5. 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Reparatur-Berkstätte für gereinigte Sachen. Gar-farben Wascherel. Annahmestellen meines Geschäfts befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Stronsch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Nerostrasse 8 10 und Geschw. Stöckler, Oranienstrasse 22. in Schlagenbad bei Herrn Rothschild.

500 Mark in Gold

Franz Ruhn's Alabaster-crème M. 1.10 und M. 2.20 und Cremeseife 50 Pfg. und 80 Pfg. amtlich attestiertes bestes Mittel gegen Sommer-sprossen, Leberflecken, Mitesser etc. **Vordringungsmittel gegen Hautröthe.** Erhält den Teint blend. weiß und jugendfrisch. Man achte genau auf Schutz-marke und Firma **Franz Ruhn,** Kronenpark, Nürnberg. In Wiesbaden nur bei **G. Ror-bus, Dro., Taunusstrasse 23, C. Brodt, Dro., Albrechtstr. 17a, L. Genninger, Dro., Friedrichstr. 16, E. Schild, Dro., Langgasse 3, A. Grah, Dro., Langg. u. Otto Siebert, vis-à-vis dem Rathskeller 36981 V**

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird angez., billig u. pünktl. besorgt **Walramstraße 37, Bart. 2659**